

Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Hält die Dekade, was sie für die Schweiz in Aussicht stellte?

Stefan Baumann, Geograf, PH Zürich

Die Uno-Dekade zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung hat in der Schweiz zahlreiche Aktivitäten ausgelöst. Der vorliegende Artikel versucht, im Abschlussjahr eine erste Bilanz zu ziehen.

Die Uno-Dekade 2005 – 2014 und der Beitrag der Schweiz

«Bildung für Nachhaltige Entwicklung» (BNE) befasst sich mit der Frage, wie Lernende dazu befähigt werden können, sich an der Mit- und Ausgestaltung einer Nachhaltigen Entwicklung in unserer Gesellschaft zu beteiligen.

BNE wird auch in der Schweiz als eine wichtige Bildungsaufgabe angesehen, die nicht in einen zusätzlichen Fachbereich mündet, sondern bestehenden Lehrplänen und Unterrichtsplanungen eine spezifische Perspektive gibt.

Unter dem Dach der BNE werden heute Aktivitäten innerhalb der traditionellen Fächer wie auch fächerübergreifender Querschnittsbereiche (insbesondere: Umweltbildung, Globales Lernen, Politische Bildung und Gesundheitsförderung) zusammengefasst, die darauf abzielen, das Konzept der Nachhaltigkeit in der Schule zu verankern. Da Geografie selber genuin interdisziplinär ausgerichtet ist und Mensch-Umwelt-Beziehungen ein grosser Stellenwert zukommt, ergeben sich gerade auch in diesem Fach bereichernde Zugänge.

Kritische Stimmen meinen: Es ist erstaunlich, dass sich der Begriff BNE durchgesetzt hat, wird doch oft kritisiert, dass «Nachhaltigkeit» zu beliebig sei, dass alles und nichts darunter subsumiert werden könne und dass der Begriff in der breiten Bevölkerung nicht verstanden, nicht mit Inhalt gefüllt werden könne. Im Bildungskontext nehmen die meisten für ihre Tätigkeiten in Anspruch, dass sie auf Dauer angelegt, also nachhaltig sind. Und: Ist heute

nicht bald jedes Pauschal-Reise-Arrangement, jede Zahnpasta und jeder Mittelklassewagen nachhaltig? Wie konnte sich das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung etablieren? Ist das gerade dem Umstand geschuldet, dass es so vage ist?

Zunächst eine Präzisierung: Sprechen Expert/-innen im Bildungskontext von BNE, ist mehr als nur Dauerhaftigkeit gemeint. Im Fokus ist eine Bildung, welche die Dimensionen Ökonomie, Ökologie und Soziales gleichwertig in den Blick nimmt, einen Ausgleich zwischen «Nord» und «Süd» anstrebt und bestrebt ist, den nachfolgenden Generationen eine Welt zu überlassen, welche es ihnen erlaubt, die ihnen dann wichtigen Bedürfnisse befriedigen zu können. Ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum müsste also gerade nicht ein dauerhaftes Wachsen von Unternehmen bezeichnen, was systemisch gar nicht möglich wäre. Es meint ein *dauerhaft tragbares*, ökologisch und sozial verträgliches Wachsen – weder auf dem Buckel von Entwicklungsländern noch der nachfolgenden Generationen.

Das Konzept der Nachhaltigkeit verbreitete sich nach der *UNO-Konferenz über Umwelt und Entwicklung* 1992 in Rio. In der Schweiz fand es um die Jahrtausendwende Eingang in den Artikel 2 der Bundesverfassung. In der Folge wurden auch auf Gesetzesebene entsprechende Umsetzungen festgeschrieben. So werden die Hochschulen ab 2015 beispielsweise im Rahmen ihrer Akkreditierungen nachweisen müssen, dass sie der Nachhaltigkeit verpflichtet sind.

Vom Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung brachten die Minister aus Johannesburg den Auftrag mit nach Hause, Nachhaltigkeit vermehrt auch im Kontext der Bildung zu verankern. Die UNO unterstützte dies, indem sie die Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung für die Jahre 2005 bis 2014 ausrief.

In der föderalistischen Schweiz ohne eigentliches Bildungsministerium schlossen sich mehrere Bundesämter mit der EDK – der obersten Bildungsbehörde der Kantone – zusammen. Der so erarbeitete «Massnahmenplan 2007-2014: Bildung für Nachhaltige Entwicklung» der Schweizerischen Koordinatorenkonferenz *Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung*¹⁾ diente dem Ziel BNE in der obligatorischen Schule zu verbreiten und stärken.

Von Kompetenzen und Themen

Der fachliche Diskurs, was unter BNE zu verstehen sei und wie sie umgesetzt werden solle, wurde in verschiedenen Disziplinen geführt. Der Erziehungswissenschaftler Gerhard de Haan formulierte 12 Gestaltungskompetenzen und legte im Programm Transfer 21 konkrete Lernangebote vor. Der Diskurs in der Schweiz wurde zunächst aus der Tradition der Umweltbildung heraus weiterentwickelt. Eine Gruppe um Regula Kyburz-Graber und Ueli Nagel entwickelte im Auftrag der EDK in einem dreijährigen Praxisforschungsprojekt einen «Modell-Lehrgang» zur BNE für die Sek I (Handeln statt hoffen 2010). Franziska Bertschy und Christine Künzli gaben gleichzeitig mit ihren didaktischen Konzeptionen wichtige Impulse für die Grundschule. Eine vertiefende Übersicht zu verschiedenen Ansätzen von BNE findet sich bei Schneider (2013a).

Geografen erkannten die sich abzeichnenden Entwicklungen früh und beanspruchten für ihr Schulfach eine zentrale Rolle bei der Umsetzung. Die IGU schärfte ihre Position auf Initiative von Hartmut Haubrich und Sibylle Reinfried, indem sie 2007 die Charta zur geografischen Erziehung mit der Lucerne Declaration ergänzte. Einerseits wurde damit geklärt, welchen Beitrag die Geografie zu BNE leisten kann. Andererseits wurden auch Hinweise gegeben, nach welchen Kriterien BNE in die Geografie-Curricula integriert werden sollen.

Unter den Experten besteht Konsens, dass es in der BNE darum geht, Kompetenzen für die künftige Ausgestaltung des Zusammenlebens auf diesem Planeten zu erwerben. Wesentlich sind Prinzipien wie

- Zukunftsorientiertes Lernen
- Systemdenken
- Klärung von Wertvorstellungen
- Handlungskompetenzen
- Partizipation

Als Querschnittsbereich ist BNE darauf angelegt, diese in verschiedenen Kompetenzen in den jeweiligen Schulfächern zu erlernen. Bei Schneider (2013b) findet sich eine Übersicht über Kernelemente einer BNE, die bestimmend sind für den Diskurs in der Schweiz.

BNE in den Schweizer Lehrplänen

Die Massnahme 1 des Massnahmenplans zielte darauf ab, Unterstützung zu leisten bei der Verankerung der BNE in die sprachregionalen Lehrpläne.

Als der Massnahmenplan verabschiedet wurde, war in der Romandie die Erarbeitung des Plan d'étude Romand PER bereits weit

1) In der SKE BNE arbeiten die Schweizerische Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) mit den sechs Bundesämtern ARE, BAFU, BAG, DEZA und SBFJ zusammen. Link zum Massnahmenplan: <http://www.edk.ch/dyn/12097.php>.

2) Aktuell bildet der Verband Geographiedidaktik Schweiz eine Arbeitsgruppe, in welcher die Beziehung von BNE und Geografie vertieft diskutiert werden soll.

fortgeschritten. Direkte Unterstützung war deshalb dort nicht mehr möglich. Dem Einfluss der Politik ist es zu verdanken, dass die Nachhaltigkeitskonzepte im PER heute verankert sind: Zum einen weist er der BNE und der «Education à la citoyenneté» für den gesamten Lehrplan die übergeordnete Rolle einer politischen gesellschaftlichen Vision für das ganze «Bildungsprojekt» von Kindern und Jugendlichen zu (PER, 2010, S.21). Zum anderen ist eines der Themen in der «Formation Générale» «Interdépendances (sociales, économiques, environnementales)». In der Einführung des PER wird die BNE mit den Lehrpersonen explizit thematisiert.

In der Deutschschweiz wurde bei der Erarbeitung des Lehrplan 21 für die Integration der BNE bereits früh eine Stelle geschaffen und ein Expertenteam formulierte verschiedene Entwürfe. Schliesslich war es die Lehrplanleitung selber, welche das Kapitel «Fächerübergrei-

die Orientierung an sieben Schlüsselthemen unter Einbezug der drei didaktischen Prinzipien «Zukunftsorientierung», «Vernetzendes Lernen» und «Partizipationsorientierung». In allen Fachbereichen werden Querbezüge zu diesem Kapitel geschaffen. In welcher Formulierung er schliesslich 2015 den Kantonen zur Einführung übergeben wird, ist noch offen.

Verankerung von BNE in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung (LLB)

Die Massnahme 2 «Integration von Bildung für Nachhaltige Entwicklung in die Lehrerinnen und Lehrerbildung» formuliert den Auftrag, unterstützende Grundlagen für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen zu schaffen, einschliesslich Berücksichtigung der Forschung.

2010 wurde mit dem BNE-Konsortium Cohep³⁾ ein Expertengremium gebildet, das unter der Leitung der PH Fribourg und der PH Zürich Vertreterinnen und Vertretern aus allen pädagogischen Hochschulen, zwei universitären Instituten und dem Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung zusammenbrachte. Zudem wurde den wichtigsten Akteursgruppen im Umfeld der BNE aus den Bereichen Umweltbildung, Globales Lernen, Gesundheitsförderung, Politische Bildung und Wirtschaft sowie den Projektstellen der beiden sprachregionalen Lehrpläne die Möglichkeit geboten,



Ron Kappeler

fende Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung» verfasste, das in die Vernehmlassung geschickt wurde. Im Vordergrund steht

sich in einer Begleitgruppe einzubringen. Der Steuergruppe des Projekts gehören neben der COHEP je eine Vertretung der EDK sowie der

³⁾ Cohep: Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen

fünf mitfinanzierenden Bundesämter an.

Das Projekt wurde in drei Projektetappen gegliedert, denen im Wesentlichen drei Produkte zugeordnet werden können: Eine Bestandaufnahme, didaktische Grundlagen und Empfehlungen zuhanden der Rektorinnen und Rektoren der Lehrerbildungsinstitutionen.

Die **Bestandaufnahme** (Cohep 2011) zeigte eine grosse Vielfalt der BNE-Umsetzungen an den einzelnen Institutionen in Inhalt, Form und Umfang: BNE ist angekommen in der Lehrer- und Lehrerinnenbildung, es besteht aber weiter Entwicklungs- und Konsolidierungsbedarf.

Unterstützung anbieten für Dozierende in Aus- und Weiterbildung war das gesteckte Ziel für die «**Didaktischen Grundlagen der BNE in der LLB**», die auf www.edu-action21.ch publiziert sind. Im Fokus stehen Dozierende für alle Schulstufen der obligatorischen Schulzeit mit dem Auftrag Grundlagen einer BNE zu vermitteln. Aber auch Neugierige, auf der Suche nach möglichen Anknüpfungspunkten, sollen damit angeregt werden.

Bei der inhaltlichen Ausgestaltung der Grundlagen einigte man sich innerhalb des Konsortiums darauf mehrere Ebenen auszu-leuchten: Neben theoretischen Grundlagen zur BNE (z.B. eine Übersicht zu gebräuchlichen BNE-Konzeptionen, die Erläuterung des Unterschieds zwischen NE und BNE) sollten auch theoretische Überlegungen in Bezug auf die Lehrpersonenausbildung ausgelegt werden.

Ergänzt werden diese durch konkrete Zugänge, wie BNE in ausgewählten Teilbereichen an den PHs umgesetzt werden kann (z.B. zu Systemdenken in der BNE oder Lernen durch Projekte) und eine Auswahl von Umsetzungsbeispielen an den PHs. Aber auch Bereiche wie Evaluation und Vernetzung sollten mitberücksichtigt werden.

Leitende Idee war, in den PHs gewachsene Wissens- und Erfahrungsbestände sichtbar und für alle zugänglich zu machen – auch über die



Ron Kappeler

Sprachgrenze hinweg. Damit sollte die Akzeptanz des Produkts erhöht und dem für eine Nachhaltige Entwicklung geforderten Partizipationsprinzip Rechnung getragen werden. Zahlreiche Autorinnen und Autoren aus dem Umfeld der LLB machen ihre Erfahrungen und Überlegungen zugänglich.

Strukturell und organisatorisch drängte sich für die Veröffentlichung der Texte eine enge Zusammenarbeit mit der Stiftung *éducation21*, der neu gegründeten nationalen BNE-Fach-

4) Publiziert auf www.cohep.ch > Publikationen > Empfehlungen

agentur, und gleichzeitig eine elektronische Veröffentlichung der Texte auf *education21.ch* -> *Lehrerbildung* auf.

Zu Händen der RektorInnen und Rektoren formulierte das Konsortium **7 Massnahmen zur Integration von BNE in die LLB⁴**. Sie bündeln die wichtigsten Massnahmen, die es in den verschiedenen Dienstleistungsbereichen und auf den unterschiedlichen institutionellen Ebenen bei einer Einführung der BNE in der Lehrpersonenbildung zu berücksichtigen gilt.

éducation21 und die Qualitätsentwicklung in den Schulen

In Massnahme 3 des BNE-Massnahmenplans steht die Qualitätsentwicklung von Schulen im Zentrum. Zunächst wurde vorgeschlagen, Instrumente, welche für die Gesundheitsförderung entwickelt wurden, auf BNE auszuweiten. Mit der Gründung der Fachagentur *éducation21* wurde 2012 absehbar, dass die Stiftung in diesem Bereich eine bedeutende Initiative entfalten würde, indem sie Dienstleistungen für Schule und Unterricht zur Verfügung stellt. Da sowohl das Pilotprojekt «Umweltschulen – Lernen und Handeln» als auch das schon länger etablierte «Schweizerische Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen SNGS» künf-

tig von *éducation21* koordiniert wird, dürfte es mittelfristig hier zu einer Ausweitung auf BNE-Ansätze in einem umfassenden Sinn kommen.

éducation21 koordiniert darüber hinaus BNE-Netzwerke für eine Vielzahl weiterer Anspruchsgruppen (*www.education21.ch / Akteure / Netzwerke*). Was sich der Bund mit der Massnahme 4 vornahm, ist damit heute gelebte Praxis.

Ausblick

In der Schweiz ist BNE heute institutionell gut verankert: Ausgehend vom Artikel 2 in der Bundesverfassung über die Konkretisierung in der Gesetzgebung und in den Lehrplänen sowie dank der Etablierung verschiedenster Fachgremien und der Publikation fachdidaktischer Grundlagen ist eine tragfähige Struktur geschaffen worden. Mit der Gründung der Stiftung *éducation21* sorgte der Bund für eine Vernetzung der Akteure und für eine kontinuierliche Weiterentwicklung der BNE. Erste Schritte der Umsetzung in den einzelnen Lehrmitteln sind ebenfalls geleistet, die Integration der Anliegen in die Lehrpersonenbildung geht voran. Ob und wie die BNE in den einzelnen Fächern und Lektionen ankommt, ob mit den

Das Young Masters Projekt (YMP)

Das YMP basiert auf der Plattform *www.goyp.org*, einem globalen, web-basierten Netzwerk, das für die Sekundarstufe II entwickelt wurde. Es ermöglicht Schüler/-innen die Auseinandersetzung mit dem Konzept der Nachhaltigen Entwicklung und fokussiert auf Lösungen von sozialen, ökonomischen und ökologischen Herausforderungen unserer Lebenswelt. Nach einer Auseinandersetzung mit BNE-Inhalten vor Ort wird in einem «Global Classroom» via Web ein Austausch mit Studierenden aus anderen Industrie- und Entwicklungsländern mit Einblicken in ganz andere Lebenszusammenhänge ermöglicht. Ein Pilot mit Studierenden an der PH Zürich zeigte: Das YMP erlaubt einen eigenständig-dialogisch-kooperativen Unterricht, der sehr gut in der Geografie umgesetzt werden kann und bei den Schüler/-innen viele Eigenaktivitäten auslöst, weil er zu begeistern vermag.

Das Projekt ist auch per se nachhaltig, wird es doch zur Zeit ausgeweitet: Einerseits möchte die Unesco, dass es zu einem zentralen Instrument von BNE-Aktivitäten wird, wenn die Millennium Development Goals ab 2016 zu Millennium Sustainability Goals weiter entwickelt werden. Aktuell ist zudem ein Tool spezifisch für die LehrerInnen- und Lehrerbildung im Entstehen begriffen.

Schülerinnen und Schülern Kompetenzen für eine gerechte, umweltverträgliche Ausgestaltung des Lebens in der Weltgesellschaft erarbeitet werden, entscheidet letztlich in unserem föderalistischen System immer die einzelne Lehrperson. Die zahlreichen Schritte, die im Rahmen der UNO-Dekade unternommen wurden und die vielfältigen Umsetzungen in der Schule stimmen heute zuversichtlich, dass BNE weiter an Selbstverständlichkeit im Schulalltag jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers gewinnen wird.

Stefan Baumann
Dozent Geografie PH Zürich und Mitglied der Fachgruppe BNE Cohep
stb@phzh.ch

Literatur

International Geographical Union IGU (2007): Lucerne Declaration on Geography Education for Sustainable
www.igu-cge.org/charters.htm

Schneider A. (2013a). Übersicht über die wichtigsten Ansätze zu Bildung für Nachhaltige Entwicklung und die Initiativen dahinter. Bern: www.education21.ch > *Lehrerbildung* > *Fundament*.


Schneider A. (2013b). Kernelemente einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Bern: www.education21.ch > *Lehrerbildung* > *Fundament*.



**VGD^{CH}
ADG**

Verband Geographiedidaktik Schweiz

*Wie sieht guter Geographieunterricht heute aus?
Wie bildet man Studierende zu professionellen Geographie-Lehrpersonen aus?
Was gehört in einen Lehrplan, was in aktuelle Lehrmittel?
Wie lernen Schülerinnen und Schüler am besten?
Wie kann man Erkenntnisse aus der Lernforschung im Geographieunterricht umsetzen?
Und wie bringt man Schülerinnen und Schüler dazu, unsere komplexe Welt verstehen zu wollen?*



**VGD^{CH}
ADG**

Association suisse pour la didactique de la géographie

*Qu'est-ce qu'un «bon» enseignement de la géographie aujourd'hui?
Comment forme-t-on de jeunes enseignants afin qu'ils deviennent de bons professionnels?
Comment concevoir un plan d'études, ou des moyens d'enseignement actuels?
Quels sont les processus d'apprentissage qui sont en jeu?
Comment peut-on transposer les résultats de la recherche en didactique dans l'enseignement de la géographie?
Et comment donne-t-on envie aux jeunes d'aujourd'hui de comprendre le monde complexe dans lequel nous vivons?*

Co-Präsidentin
Prof. Dr. Sibylle Reinfried, PH Luzern
sibylle.reinfried@phlu.ch

www.vgd.ch

Co-président
Prof. Dr. Philippe Hertig, HEP Vaud
philippe.hertig@hepl.ch

www.vgd.ch